Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 36 (1960-1961)

Heft: 4

Rubrik: Militärdepartement und Militärverwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel. Telephon 061. 34 41 15
Administration, Druck und Expedition: Aschmann und Scheller AG, Zürich 1, Telephon 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **4** 36. Jahrgang 31. Oktober 1960

Der Mensch als Kämpfer

Erwartet keine philosophische oder psychologische Abhandlung von mir, liebe Leser, solches zu tun, möchte ich Berufeneren überlassen. Den Anstoß zu dieser Betrachtung erhielt ich an der so glanzvoll verlaufenen Waffenschau in Basel. Wie Tausende anderer Besucher, ließ auch ich mich von den ausgestellten Waffen und Geräten beeindrucken und insgeheim verglich ich das Gesehene mit jenem Material, das uns anno 1939 zur Verfügung stand, als wir zum Aktivdienst einrückten. Was für eine gewaltige und umfassende Wandlung ist doch seither geschehen! Und wie sehr hat doch die Technik überhandgenommen!

Da geschah es, daß unmittelbar neben mir eine Stimme hörbar genug ausrief: «Da hat der Mensch nichts mehr zu bestellen!» Ein junger Mann tat diesen Ausspruch, und sein etwa gleichaltriger Begleiter nickte zustimmend.

Im ersten Augenblick war ich geneigt, diesen Worten beizupflichten. Wahrhaftig, was soll der Mensch noch angesichts der vollkommenen Perfektion der Waffen und Geräte, von denen ihm einzelne fast jedes selbständige Denken und Überlegen abnehmen? Ist der Mensch, der Soldat, nicht einfach zum Diener oder gar zum hörigen Sklaven der Technik herabgewürdigt worden? Und ist er, so folgerte ich weiter, nicht nurmehr der anonyme Vollstrecker und das anonyme Opfer des Todes? Kann der Mensch angesichts und im Banne der Kriegstechnik wirklich noch ein Kämpfer sein und benötigt dieser Krieg der Zukunft überhaupt noch Kämpfer? Die Antwort auf diese Fragen ist mir nicht leichtgefallen. Als ich aber aus diesen Überlegungen das Fazit zog, war und bin ich mehr denn je überzeugt, daß auch im Kriege der Zukunft, der gewiß ein technisches Massenmorden sein wird, der Mensch als *Kämpfer* — genauer gesagt als *Einzel*kämpfer — eine entscheidende Rolle spielen wird.

Die Technik im allgemeinen wie im einzelnen ist leblos und seelenlos. Sie ist ein Produkt menschlichen Geistes und sie bedarf auch weiterhin dieses Geistes, wenn sie die ihr zugedachte Aufgabe lösen soll.

Hinter jedem Geschütz, in jedem Flugzeug, an jedem Gerät, im Panzer sitzt und liegt der Mensch. Er beherrscht diese Waffen und Geräte und bringt sie zur Wirkung. Und im Kriege spielt dieser Mensch eine aktive und eine passive Rolle. Er handelt und er ist — vom Feinde her gesehen — gleichzeitig auch das Objekt und das Opfer der technischen Einwirkung des Gegners.

Diese Doppelrolle aber ist so alt, wie der Krieg. Für die eidgenössischen Fußsoldaten bei Morgarten und bei Sempach waren die österreichischen Ritterheere wohl der Inbegriff höchstentwickelter Kriegstechnik. Und trotzdem haben die Schweizer die Schlachten gewonnen, weil sie sich auf ihr Kämpfertum besannen. Im ersten, wie im zweiten Weltkrieg hat auf beiden Seiten der Fronten letztlich weder Technik noch die Übermacht des Materials den Kampf entschieden, sondern der Mensch als Kämpfer und die bessere Führungskunst.

Das wird auch im Krieg der Zukunft entscheidend sein. Wir Schweizer können die rapide Entwicklung der kriegstechnischen Entwicklung nie mitmachen. Uns ist Bescheidenheit geboten und Beschränkung auf das Einfache und Zweckmäßige. Aber in der Erziehung und in der Förderung des Soldaten zum Kämpfer können wir mit allen Mächten Schritt halten. Da ist keine Grenze gesetzt. Es kommt nicht von ungefähr, daß der Westen, wie der Osten, trotz dem gigantischen und beängstigenden kriegstechnischen Wettrennen die Ausbildung des Soldaten zum Kämpfer nicht vernachlässigen. Mut und Tapferkeit, zähe Beharrlichkeit und absolute Pflichterfüllung sind Tugenden, die den Soldaten von morgen auszeichnen, wie jenen von gestern und heute, und die ihren Wert nie verlieren werden.

Kurz gesagt, liebe Leser, es ist und es bleibt einzig und allein der Mensch, der entscheidet! Vollkommene Techniker ohne Kämpferherzen und ohne Mannesmut werden versagen und geschlagen, auch wenn ihnen die höchstentwickelten und präzisesten Waffen und Geräte zur Verfügung stehen. Sie werden stets dem gut ausgebildeten und charakterlich gefestigten Einzelkämpfer unterlegen sein, auch wenn dieser nur einfache Mittel einzusetzen hat.

Zu dieser Gewißheit kam ich beim Betrachten der Waffenschau in Basel. Dem jungen Mann aber möchte ich sagen: «Der Mensch *hat* etwas zu bestellen!» und gerade das, meine ich, hat für uns Schweizer etwas Tröstliches und Zuversichtliches. *H.*

Militärdepartement und Militärverwaltung

Die Abteilung für Sanität

Die vom Oberfeldarzt geleitete Abteilung für Sanität ist verantwortlich für das gesamte Militärsanitätswesen im Frieden und im Krieg, einschließlich der freiwilligen Sanitätshilfe sowie der sanitarischen Untersuchung der Stellungs- und Wehrpflichtigen. In den Pflichtenkreis der Abteilung für Sanität fällt auch der Schutz gegen die sog. ABC-Waffen, das heißt gegen Atomwaffen, biologische und chemische Kampfmittel. Die Abteilung für Sanität trifft die nötigen Anordnungen für die Verhinderung der Ausbreitung ansteckender Krankheiten bei der Truppe; sie ist auch begutachtende Stelle für die hygienischen Verhältnisse und sanitätsdienstlichen Einrichtungen der Bauprojekte für Kasernen- und Truppenunterkünfte.

Hinsichtlich der sanitätsdienstlichen Ausbildung ist die Abteilung für Sanität einerseits verantwortliche Stelle für die Ausbildung der Angehörigen der Sanitätstruppen und der freiwilligen Sanitätshilfe; sie verwaltet die Sanitätstruppe. Anderseits ist die Abteilung Koordinationsstelle für die zusätzliche sanitätsdienstliche Ausbildung, insbesondere in der Selbsthilfe und der Kameradenhilfe anderer Truppengattungen sowie für die Ausbildung der Armee im ABC-Dienst. Zu diesem Zweck sind auf 26 Waffenplätzen Sanitäts-Instruktionsunteroffiziere stationiert.

Für die Sicherstellung des Sanitätsdienstes in den Schulen und Kursen der Armee stehen der Abteilung für Sanität insgesamt 403 Waffenplatzärzte, -zahnärzte, -augenärzte, -ohrenärzte, -psychiater und ihre Stellvertreter zur Verfügung. Für die Krankenpflege sind auf den Waffenplätzen insgesamt 45 vollamtliche Krankenpfleger eingesetzt.

Für die sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen bei der Aushebung verfügt die Abteilung für Sanität über sieben Chefärzte der Aushebungszonen, denen nach Bedarf die notwendigen Vorsitzenden und Mitglieder für die Bildung der sanitarischen Untersuchungs-

kommissionen zugeteilt werden. Besondere sanitarische Untersuchungskommissionen für den Instruktionsdienst, für den Frauenhilfsdienst, für das Festungswachtkorps usw. beurteilen Wehrmänner und FHD, die auf Grund einer Erkrankung von der Militärdienstpflicht enthoben oder auf Grund ihrer freiwilligen Meldung zum Militärdienst zugelassen oder nach Genesung nach durchgemachter Krankheit wieder neu aufgenommen werden sollen.

Die Abteilung für Sanität ist verantwortlich für die Beschaffung und die Bereitstellung des von der Armee benötigten Sanitätsmaterials. Mit dieser Aufgabe ist die vom Armeeapotheker geleitete Armeeapotheke mit den Laboratorien, den drei Armeesanitätsmagazinen und den zwei Armeesanitätsdepots beauftragt.

Sehr eng ist die Zusammenarbeit zwischen der Abteilung und dem Schweizerischen Roten Kreuz; der Oberfeldarzt gehört von Amtes wegen der Direktion dieser Institution an. Der Rotkreuzchefarzt, der fachtechnisch dem Oberfeldarzt unterstellt ist, leitet die freiwillige Sanitätshilfe (Werbung, Aushebung, Ausbildung) sowie die Aufstellung und Verwaltung der Rotkreuzformationen. Die Abteilung für Sanität arbeitet eng mit dem Blutspendedienst zusammen, nachdem sich das Schweizerische Rote Kreuz vertraglich zur Übernahme der Blutgruppenbestimmung der neu Ausgehobenen und der Sicherstellung einer genügenden Trockenblutplasma-Reserve für den Kriegsfall verpflichtet hat.

Die Abteilung für Sanität gliedert sich in acht Sektionen, die zum Teil in Bern und zum Teil in Basel (dem Standort der Sanitätsschulen) stationiert sind.

1. Sektion Sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen,
2. Sektion Ärztlicher Dienst in Schulen und Kursen,
3. Sektion Ausbildung (in Basel),
4. Sektion Personelles der Sanitätstruppe,
5. Sektion Armeeapotheke,
6. Sektion Administratives,
7. Sektion Grenz- und Territorialsanitätsdienst,.
8. Sektion Schutz- und Abwehrmaßnahmen gegen ABC-Waffen.

Außerdem stehen dem Oberfeldarzt eine Reihe von Fachkommissionen und Fachdiensten zur Verfügung. Dieser erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit den medizinischen Fakultäten unserer Hochschulen, der Industrie sowie privaten Instituten des Landes.

Unsere Infanterie

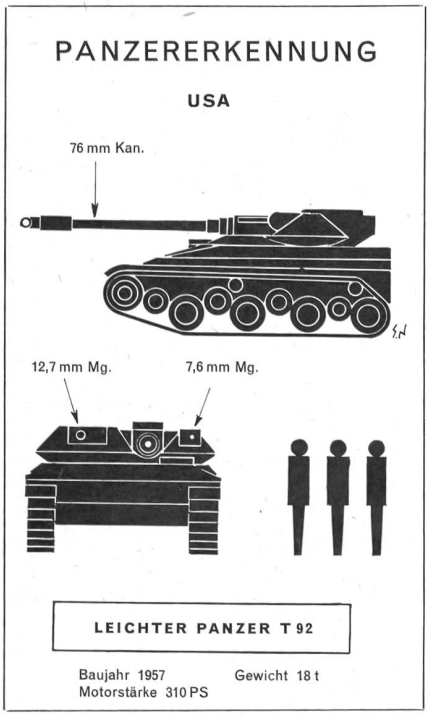
(Nach der Beschlußfassung des Nationalrates über die Armeereform)

Jedermann wird es zweifellos begrüßen, daß die 25 Inf.Bat., die ursprünglich aufgelöst werden sollten, nun doch gemäß Beschluß des Nationalrates (und hoffentlich auch durch einen entsprechenden Entscheid des Ständerates) beibehalten werden, so daß die Anzahl der heutigen Inf.Bat. keine Änderung erfährt; außerdem werden die Bestände dieser Bat. nicht herabgesetzt.

Besonders erfreulich ist, daß die Grenz-, Reduit- und Festungsbrigaden die bisher zugeteilten Inf.Bat. behalten und damit über eine wichtige Reserve verfügen. Am meisten profitieren die Grenz-Brigaden, da sie außerdem noch durch drei vorgesehene Grenz-Divisionen verstärkt werden.

Unsere Infanterie beibt somit — auch im Atomzeitalter — **die Hauptwaffe,** was bei unseren ausgedehnten Grenzen und dem Entschluß, auch das Mittelland zu verteidigen, durchaus richtig ist.

Durch die Einführung des neuen Sturmgewehres, die Vermehrung wichtiger konventioneller bzw. Neubeschaffung von modernen Waffen und weiteren Panzern sowie die Zuteilung einer leichten Fliegerstaffel an die Feld-Divisionen wird die Feuerkraft außerdem erhöht. Gleichzeitig wird die größere Beweglichkeit der kämpfenden Truppe durch eine sukzessive Motorisierung und die Zuteilung von Schützenpanzern und Gefechtsfeld-Fahrzeugen erreicht und die Stoßkraft durch die Bildung von drei mechanisierten Divisionen erheblich verstärkt.



Es muß aber dennoch an dieser Stelle gesagt werden, daß die Infanterie nur dann die Hauptwaffe ist und bleibt, wenn sie zur Erfüllung ihrer meist schweren Aufgaben über die notwendigen Waffen und Mittel verfügt. Dies bezieht sich sowohl auf die Anzahl als auch auf die Güte der Kampfmittel, denn diese müssen allen neuzeitlichen Ansprüchen genügen. Darüber hinaus muß jeder Truppenkörper (Bat. und Rgt.) in einem zukünftigen Krieg — vor allem mit Rücksicht auf die zahlreichen und großen Einflüsse auf dem Schlachtfelde und die außerordentlich starke Wirkung der modernen Waffen — mit der Unterstützung durch schwere Waffen rechnen können, denn heute ist es leider nicht mehr so, daß eine kleine aber tapfere Schar eine größere Kampfgruppe des überlegenen Gegners ohne weiteres aus dem Felde schlagen kann, wie das früher der Fall war, als man den Feind (zum Teil noch im zweiten Weltkrieg) allein durch den Mut und einen unbändigen Kampfwillen besiegen konnte. Aus diesem Grunde ist die Infanterie heute nur dann voll einsatzfähig und für jede Verteidigungsart gerüstet, wenn sie außer den eigenen Kampfmitteln noch durch andere Waffen (insbesondere durch Panzer, Artillerie und Flieger) unterstützt wird.

In diesem Zusammenhang ist die Vermehrung der Panzer und die anerkannte Notwendigkeit von 400 (statt 300) Flugzeugen ebenfalls sehr zu begrüßen. Immerhin ist die Zahl von 100 Panzern für die Infanterie-Armee noch viel zu klein, und was die Zahl der Flugzeuge anbelangt, so muß gesagt werden, daß 100 Flugzeuge mehr oder weniger bestimmt keine ausschlaggebende Rolle spielen werden, es müßte sich dann schon um die sukzessive Anschaffung von mindestens 1000 Flugzeugen handeln, wenn der Einsatz unserer Flugwaffe bei den heutigen schweren Kampfbedingungen wirklich spürbar sein soll. Aus diesem Grunde ist auch die Zahl von total 400 Flugzeugen (auf die Dauer) in Tat und Wahrheit zu niedrig, um auch nur die wichtigsten Aufgaben, so vor allem die Unterstützung der Erdtruppen (in allen Verteidigungsarten und Lagen) und bei größeren Truppenverschiebungen (insbesondere am Tage) sowie die Bekämpfung von Abschußrampen des Gegners erfüllen zu können, wobei man die hohen Verluste an Flugzeugen und Piloten im Ernstfalle in Rechnung stellen muß. Das gleiche gilt auch für die Fliegerabwehr, die zur Durchführung ihrer vielseitigen Aufgaben nicht nur vermehrt, sondern auch mit modernen Abwehrwaffen (insbesondere für die Bekämpfung des Gegners in großen Höhen) ausgerüstet werden muß.

Ohne die tatkräftige Unterstützung durch die erwähnten Waffen können größere und gleichzeitig erfolgende Durchbrüche eines weit überlegenen Gegners nicht zum Stehen gebracht oder der Feind vernichtet werden. Diese Bemerkung bezieht sich vor allem auf diejenigen Inf.Bat., welche gemäß Vorschlag des Bundesrates und der Landesverteidigungskommission ursprünglich aufgelöst werden sollten, weil sie eben nicht über die notwendigen Unterstützungswaffen verfügen. Da nun alle 25 Inf.Bat. bestehen bleiben sollen, muß an verantwortlicher Stelle dafür gesorgt werden, daß diese Bat. so bewaffnet und unterstützt werden können, daß sie ebenfalls imstande sind, dem Gegner in jeder Lage erfolgreich begegnen zu können. Unser Menschenmaterial ist viel zu kostbar und zahlenmäßig begrenzt, als daß wir uns eine ungenügende Ausrüstung und Bewaffnung der kämpfenden Truppe leisten können; das heißt, daß sie in keinem Falle und in keiner Lage nur Kanonenfutter sein darf.

Unsere Infanterie muß sich jederzeit auf ihre eigenen Mittel und die Unterstützung durch andere Waffen — vor allen in Krisenlagen — verlassen können, damit sie einem eventuellen Kriege mit Vertrauen und Zuversicht entgegensehen kann. Und für die Erreichung dieses überaus wichtigen Zieles ist die Armeereform bestimmt; sie sollte daher bei der endgültigen Beschlußfassung im Dezember von Erfolg gekrönt sein.

Schweizerische Militärnotizen

Unter dem Titel «Das große ABC des Motorfahrers» gibt die Kommission des EMD für die Verhütung von Unfällen mit Militärmotorfahrzeugen in einer Auflage von 30 000 Exemplaren ein ausgezeichnet gestaltetes, illustriertes und mehrfarbiges Bulletin heraus. Dieses Bulletin soll nach dem Willen der Herausgeber «den Weg zu jedem Motorfahrer finden». Es werden darin auf anschauliche, leichtverständliche Weise — sogar der Humor kommt in Bild und Text nicht zu kurz! — die Verhaltensregeln für Motorfahrer dargestellt und erläutert. Das EMD ist zu der Herausgabe dieser tadellosen Publikation zu beglückwünschen. Nachbestellungen sind zu richten an die Abteilung für Heeresmotorisierung, Bern 3.